

## 1. Vorwort

### Liebe Eltern,

wir freuen uns, Ihnen die pädagogische Konzeption der Kita Forst,

„Haus der kleinen Forster Ungeheuer“ vorzustellen.

Unser Team hat diese Konzeption erarbeitet und sie ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und Reflexion unserer bisherigen pädagogischen Tätigkeit.

Durch das gemeinsame Erarbeiten und Verständnis der pädagogischen Arbeit, ist die Konzeption ein wichtiges Instrument, unsere Arbeit ständig zu reflektieren.

Die uns anvertrauten Kinder, deren Bedürfnisse und Wohlergehen, stehen bei allem Tun und Handeln im Mittelpunkt.

Beim Durchblättern und Lesen der Konzeption, wünschen wir Ihnen nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Bei Fragen, Hinweisen und Anregungen, stehen wir gerne zur Verfügung.

Das Kita– Team „Haus der kleinen Forster Ungeheuer“

### „Erziehung ist Vorbild und Liebe, sonst nichts!“

Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852) Gründer des ersten Kindergartens 1840

#### Kurze Geschichte unseres Hauses

Die Betreuung von Kindern in diesem Haus, ist erstmals 1860 erwähnt und beruht auf einer Stiftung. Die Stifterin der damaligen „Kleinkinder -, Näh – und Strickschule“, war die Gutsbesitzerin Anna Maria Katharina Wilhelmine Schellhorn – Wallbillich. Diese hat in ihrem Testament, geschrieben am 24.03.1858 verfügt: „Ich vermache 4.000 Gulden zu einer Kinderbewahranstalt der Gemeinde Forst und 3.000 Gulden für eine Näh – und Strickschule in Forst und wünsche, dass von den Zinsen dieses Geldes, jeden Sommer in Forst, arme Kinder unentgeltlich unterrichtet werden.“

„Die Kinderschule ist vor allem zur Wartung kleiner Kinder bestimmt.

Nach den Statuten von 1859 kommt die Schule Kindern von unbemittelten Eltern von 3 – 6 Jahren auf. Sie hält die Kinder täglich von morgens bis abends in Pflege. Sucht sie auch geistig zu entwickeln und an Ordnung zu gewöhnen und durch sinnige Spiele, Sprechübungen, Zählens samt Zeichnungen usw. auf den Schulunterricht vorzubereiten.“ (2. Buch der Forster Chronik)

Der Grundstein für die heutige Kita war gelegt.

Unser Name, „Haus der kleinen Forster Ungeheuer“ geht auf eine hervorragende Forster Weinlage namens „Ungeheuer“ zurück.

## 2. Gesetzlicher Auftrag

Nach § 22 des Kinder – und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.“  
(Bildungs – und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz)

„§ 2 des Kindertagesstättengesetzes

(1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen. Hierzu sind die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Dies sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

(2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellen Missbrauch von Kindern hinwirken und dabei mit den Jugendämtern und sonstigen geeigneten Stellen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

(3) Kindertagesstätten habe auch die wichtige Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken . Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne § 2 Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein.“

## 3. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 3.1. Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten

Unsere zweigruppige Einrichtung befindet sich in einem zweigeschossigen Haus in Forst an der Weinstraße. Forst liegt mitten in den besten Weinlagen der Pfalz und hat ca. 800 Einwohner.

Im Erdgeschoss des Hauses befindet sich die geöffnete Gruppe, genannt „**Tabaluga – Gruppe**“ mit den Kindern bis sechs Jahren. Der zweite große Raum im EG, dient als Mehrzweckraum. In ihm finden z.B. die Bewegungseinheiten in Kleingruppen statt, sowie der „Schlaufuchstreff“, das freie Nutzen durch die Kinder während der Freispielzeit u.v.m.

Im EG befindet sich ein Waschraum mit Kindertoiletten, ein Wickeltisch mit integrierter Kinderbadewanne und eine Personaltoilette. Der Durchgang zum Außengelände schließt sich an den Waschraum an.

Im OG befindet sich die zweite Gruppe, die „**Urmel - Gruppe**“. Diese setzt sich aus Kindern im Altern von einem bis ca. vier Jahren zusammen.

Neben dem Gruppenraum befindet sich im OG ein Schlaf – und Funktionsraum, ein kleines Stillbeschäftigungszimmer, ein Waschraum mit Kindertoiletten, einem Wickeltisch und einer Dusche. Auf dieser Etage befindet sich noch eine Personaltoilette, eine Küche, ein Personalraum und das Büro.

Die Gestaltung der Gruppenräume richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie sollen sich geborgen und sicher fühlen und Zugang zu unterschiedlichen Spiel – und Funktionsbereichen haben. Die Räume sind offen und frei zugänglich, bieten aber auch eine gewisse Rückzugsmöglichkeit. Die Ausstattung mit ausgewähltem Spiel – und Beschäftigungsmaterial ist uns ein großes Anliegen. Dieses wird regelmäßig überdacht, ausgetauscht und richtet sich grundsätzlich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Das Einbeziehen der Kinder bei der Raumgestaltung ist durchaus erwünscht.

Im Außengelände befinden sich Kletter – und Spielmöglichkeiten für alle Altersstufen. Der alte Schulhof wird zeitweise einbezogen und ermöglicht den Kindern den Einsatz von Fahrzeugen.

### **3.2. Personelle Situation**

Wir sind in der glücklichen Lage, dass unsere Kita die letzten Jahre und bis heute, immer nach dem vorgegebenen Personalschlüssel besetzt ist. Die Anzahl der Erzieherinnen je Einrichtung, hängt zurzeit noch von der Gruppenanzahl und dem Alter der Kinder ab. Dies wird sich im Sommer 2021 ändern. Laut dem neuen Kita Gesetz, welches dann in Kraft treten soll, wird sich der Stellenschlüssel nach den Kinderzahlen richten.

Zurzeit (Stand August 2020) teilen sich sechs Erzieherinnen, 4,75 Stellen. Diese setzen sich durch drei Vollzeit -, einer Dreiviertel – und zwei Halbtagsstellen zusammen. Zum Personal zählt weiterhin eine Küchenhilfe

### **3.3. Einzugsbereich**

Der Einzugsbereich für die Aufnahme von Kindern, deckt zunächst den Bedarf der ortsansässigen Familien ab. Bei freien Platzkapazitäten, besteht die Möglichkeit, Kinder aus der Verbandsgemeinde Deidesheim aufzunehmen.

Das wichtigste Aufnahmekriterium, ist das Geburtsdatum. Grundsätzlich gilt also, dass die älteren Kinder immer das Vorrecht auf einen Platz haben. Im Sonderfall kann in Absprache mit dem Träger und dem Kreisjugendamt, über eine Aufnahme entschieden werden.

### **3.4. Öffnungszeiten**

Die Kita ist für Ganztageskinder (GZ) von 7.30 – 16.00 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit liegt für alle Kinder zwischen 7.30 und 9.00 Uhr

Für Teilzeitkinder (TZ) endet die Kita am Vormittag um 12.00 Uhr. Nachmittags besteht noch einmal die Möglichkeit von 14.00 bis 16.00 Uhr die Kita zu besuchen. Abholzeiten sind jeweils ab einer viertel Stunde vor Kita - Ende, bzw. in Ausnahmefällen, nach vorheriger Absprache.

GZ Kinder können direkt nach dem Mittagessen, um 13.00 Uhr oder ab 14.00 Uhr abgeholt werden.

Während der Bring – und Abholzeiten ist die Eingangstür offen. Ansonsten ist diese in der Regel aus Sicherheitsgründen abgeschlossen.

### **3.5. Ferien – und Schließzeiten**

Die Kita ist in der Regel in den letzten drei Wochen der Schulferien geschlossen. Ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Der Beginn im neuen Jahr, hängt davon ab, auf welchen Wochentag der 1. Januar fällt.

Hinzu kommen Brückentage nach Feiertagen wie Christi Himmelfahrt oder Fronleichnam und evtl. nach Feiertagen, die im jeweiligen Jahr günstig fallen.

Durch Betriebsausflug, Planungs – und Fortbildungstage für das Team, können noch drei bis vier Schließungstage hinzukommen.

Die Schließzeiten werden für das jeweilige Kita Jahr mitgeteilt. In Ausnahmefällen und bei nicht langfristig im Voraus planbaren Veranstaltungen, geschieht dies einige Wochen vor der nötigen Schließung.

### **3.6. Fehlzeiten der Kinder**

Bei Fehlzeiten im Falle von Krankheit oder aus anderen Gründen, ist eine Entschuldigung erforderlich. Sollte es sich um ansteckende Krankheiten handeln, werden diese sichtbar (selbstverständlich ohne Namensnennung) in der Kita ausgehängt.

Nähere Informationen für den Krankheitsfall entnehmen Sie dem Infektionsschutzgesetz, der internen Ergänzung dazu und dem Schreiben der Unfallkasse. Sie erhalten diese mit den Aufnahmepapieren.

### **3.7. Aufsichtspflicht / Versicherungsschutz**

Die Aufsichtspflicht in der Kita beginnt mit der Übergabe der Kinder an die Erzieherinnen und endet mit der Übergabe der Kinder an die Eltern. Bei den Übergaben müssen die Kinder persönlich, mit Blickkontakt bzw. Begrüßung und Verabschiedung übergeben werden.

Wichtig! Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen, liegt die Aufsichtspflicht stets bei den Eltern.

Auf dem Hin – und Rückweg, während des Aufenthaltes in der Kita und bei allen Unternehmungen, sind die Kinder unfallversichert.

Sollten Kinder alleine von der Kita nach Hause gehen dürfen, bedarf es einer Zustimmung der Erzieherinnen und einer schriftlichen Erklärung der Eltern.

#### 4. Lebenssituation der Eltern und Kinder

In Forst kann man durchaus von einer traditionellen Familienform sprechen: Eltern und Kinder und zum Teil auch die Großeltern, leben in einem Haushalt.

Es herrscht eine niedrige bis gar keine Scheidungsrate.

Die Familien leben meist in eigenem Wohnraum mit Garten, Hof oder Grundstück.

Die Eltern sind in der Regel beide berufstätig bzw. selbständig.

#### 5. Pädagogische Leitlinien

**„Über Erziehung zu schreiben heißt, beinahe über alles zu schreiben!“**

(Jean Paul 1776 – 1823)

So wie die Gesellschaft in einem stetigen Prozess der Veränderung ist, so verändern sich mit ihr auch unsere Erziehungsansichten. Somit werden Teile unserer neuen Konzeption anders sein, als in unserer bisherigen oder auch in zukünftigen Konzeptionen. Wir versuchen, den gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung zu tragen, denn mittlerweile verbringen die meisten Kinder deutlich mehr Zeit in ihrer Kita, als noch vor einigen Jahren.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Lebensweg mehrere prägende Jahre. So nehmen wir Einfluss auf ihren Lebensweg, schaffen Rahmenbedingungen, in denen die Kinder Erfahrungen sammeln können, sich selbständig – oder wo nötig von uns unterstützt – entwickeln können.

Wir beobachten und greifen Bildungsthemen Ihrer Kinder auf: Was sie gerade durchleben, was sie interessiert und bereit sind zu lernen. Hierbei geht es nicht um „Animation“ oder reine „Beschäftigung“ während eines Tages, sondern um den zielgerichteten Blick auf jedes einzelne Kind als Individuum, als Teil der Gruppe und die Gruppe als Ganzes!

**„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist Information!“**

(Albert Einstein 1879 – 1955)

Schon in der Phase der Eingewöhnung bauen wir Vertrauen auf, sowohl zu Ihnen, als Eltern, die uns Ihr Kind anvertrauen, als auch zu Ihrem Kind. So werden wir zu einer weiteren Bezugsperson in dieser, von einer großen Anpassungsleistung geprägten Zeit, für Ihr Kind. Unterstützt wird es hierbei, durch unsere Verlässlichkeit als Erziehungspartner und die nötige Sicherheit, die wir ihm geben. Denn „Lernen“ gelingt am besten in entspannter, vertrauter Umgebung.

Wir wollen Ihre Kinder beim Ausleben ihrer kindlichen Neugier begleiten. Sie bekommen Raum und Zeit, Erfahrungen zu sammeln und Probleme zu lösen.

Wir freuen uns mit Ihnen über Erfolge und helfen, mit „scheinbaren Misserfolgen“ zurecht zu kommen und geben eventuell nötige Motivationshilfen.

Wir sind Spielpartner. Lassen Ihren Kindern aber auch bewusst Freiraum oder „Leerlauf“, damit sie die Möglichkeit haben, kreative und phantasievolle Handlungsstrategien zu entwickeln.

## „Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!

(Verfasser unbekannt)

Wir geben Freiraum, auf sich selbst zu achten: „Was brauche ich jetzt für mich? Was tut mir gut? Wann und wo kann ich mich auch zurückziehen?“ Dies ist von umso größerer Bedeutung, je mehr Zeit die Kinder zum Teil durch Tagesabläufe oder gruppenspezifische Prozesse „fremdbestimmt“ sind und einen großen Teil ihres Tages in der Kita verbringen.

So ist weniger oft mehr, da durch das von uns bewusst eingesetzte „Entschleunigen“ / Filtern von Reizen, den Kindern ein konzentriertes, nachhaltiges Lernen in ihrem eigenen Lerntempo erleichtert und ermöglicht wird.

### 6. Pädagogische Arbeit

Wie in allen Bundesländern, gibt es auch für Rheinland – Pfalz, Bildungs – und Erziehungsempfehlungen. Sie bieten einen guten Überblick über die Bildungsbereiche einer Kita.

Dabei ist im Kitabereich Spiel die kindliche Lernform.

Ihr Kind lernt weniger durch Erklärungen, Arbeitsblätter u.ä., sondern im Spiel!

Es entdeckt viel Neues und Spannendes über sich und die Welt.

Allerdings ist das kindliche Spiel kein reines, sinnfreies „Freizeitvergnügen“ und umfasst daher Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können. Es ist unentbehrlich für die Kinder.

*„Was hast du heute im Kindergarten gemacht?“*

*„Gespielt !!!“*

Unser Anteil am Spiel ist es, Impulse zu setzen, anzuregen, Spielelemente aufzugreifen und als Spielpartner für das Kind da zu sein.

Unsere Beobachtungen der Kinder bei ihrem Spiel, sind hierbei von großer Bedeutung für die weitere sinnvolle Planung im Bereich der vielfältigen (später im einzelnen aufgeführten) Bildungsbereiche.

Unser Blick ist immer ressourcenorientiert: Wir achten darauf, was Ihr Kind schon alles kann, woran es Interesse hat und wo wir es noch unterstützen können. Beobachtungen helfen uns, die Kinder besser zu verstehen. Sie sind Grundlage für Eltern – und Entwicklungsgespräche und kollegiale Beratung.

Auch in den Portfolios wird mit Fotos, Bildern, Gebasteltem, kleinen Texten zu Projekten, Briefen, ..... die Entwicklung Ihrer Kinder festgehalten und dokumentiert.

### 7. Bildungskompetenzen

In unserem Haus haben wir – aufgeteilt auf zwei Gruppen – eine Altersmischung von 1 – 6 Jahren.

Wir versuchen den unterschiedlichen Altersstufen und deren Bedürfnisse im Kitaalltag auch in Kleingruppen gerecht zu werden. Allerdings nach dem Motto: „Nicht alles für alle!“ Denn die Jüngeren durchlaufen Entwicklungsprozesse, die die Älteren schon hinter sich gebracht haben.

So finden z. B. Turneinheiten mit altersentsprechenden Bewegungsangeboten statt, während des Freispiels „Grundlagenarbeit“: „Wie halte ich eine Schere / einen Stift richtig?“ Oder einfache Formen des sozialen Miteinanders in der Gruppe.

Unsere jüngeren Kinder („Krippenalter“) haben noch andere Bildungsthemen als die älteren, bei denen sie unsere besondere Unterstützung brauchen:

- Als erstes den Aufbau sicherer Beziehungen und das Zurechtfinden in der sozialen Welt.
- Sie müssen herausfinden, wer sie selbst sind und sich vielfältig erproben dürfen.
- Sie versuchen zu begreifen, was um sie herum geschieht. Probieren aus, was sie bewirken können.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir einerseits Impulse setzen und Freiräume einräumen, sie andererseits beim Erwerb neuer Fähigkeiten und in ihrer persönlichen Entwicklung vermehrt unterstützen:

- beim An – und Ausziehen
- beim Essen
- der Sauberkeitserziehung
- der Erweiterung des Wortschatzes
- beim Spiel mit anderen Kindern

Täglich werden sie eigenständiger und lernen Neues dazu.

Nachfolgend sind einige Punkte der Bildungs– und Erziehungsempfehlungen aufgeführt, die für unsere Konzeption von Bedeutung sind unter Berücksichtigung der jeweiligen Altersstufen.

### **7.1 Wahrnehmung als Verarbeitungsprozess**

Hier handelt es sich um einen Prozess, der über die Fernsinne, Augen, Ohren und Nase erfolgt, in Verbindung mit der Körperwahrnehmung und der emotionalen Wahrnehmung. Wir bieten den Kindern diese sinnlichen Erfahrungen in Innen – und Außenräumen, sowie mit verschiedenen Materialien und sozialen Kontakten.

### **7.2. Sprache und Sprachentwicklung**

In allen Bildungsbereichen ist die Sprache von zentraler Bedeutung und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Alle Anlässe im Laufe des Tages nutzen wir zur integrierten Sprachförderung.

Dies bedeutet z.B.:

- Wir hören den Kindern zu;
- Wir lassen die Kinder aussprechen;
- Wir verbessern die Kinder nicht, sondern wiederholen das „falsch“ gesprochene im Gesprächszusammenhang, d.h. wir korrigieren indirekt;
- u.v.m.

Ebenso erfahren die Kinder den phonologischen Aufbau unserer Sprache durch:

- Reimspiele / -gedichte / -geschichten
- Rhythmisches Sprechen
- Bildergeschichten
- Freies Sprechen
- u.v.m.

Bilderbücher bzw. Bilderbuchbetrachtungen sind ein wichtiges, täglich von uns genutztes Medium, zur Förderung der Sprache: „Vorlesen ist die Mutter des Lesens!“ Sie erfahren hierbei u.a. andere grammatikalische Zeitformen und sehen, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen dargestellt werden kann (Literacy). Man kann die Zeit anhalten und innerhalb der Geschichte vor- und zurückblättern und so in einen Dialog mit den Kindern kommen (dialogisches Lesen). Sie lernen z.T. neue Welten kennen oder hören von Situationen, Gefühlen, die ihnen bekannt sind. So ist nicht nur der „Input“ sprachlich förderlich, sondern häufig die Gespräche, die sich während des und nach dem Lesen ergeben.

Durch Bücherei – Ausleihe und Anschaffungen neuer Bilderbücher, vergrößern wir regelmäßig unseren Lesestoff. Zusätzlich bieten wir den Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung in Anlehnung an das „Würzburger Sprachprogramm“, Spiele zum Sprachaufbau an, die den Einstieg zum Schreiben und Lesen lernen, erleichtern. Ein zusätzlich vom Land gefördertes Sprachprogramm, wird von einer internen Kraft in beiden Gruppen durchgeführt. Dies findet in sowohl in der Gesamtgruppe, als auch in Kleingruppen statt. Während dieser festen Zeiten, können die Kinder gezielt im Hinblick auf ihre Sprachentwicklung beobachtet und gefördert werden. Zu beachten ist, dass diese keine logopädischen Maßnahmen ersetzen.

Außerdem haben die Kinder in unserem Haus die Möglichkeit, eine Fremdsprache kennen zu lernen. Eine Muttersprachlerin aus Frankreich, begleitet an zwei Vormittagen den Alltag in französischer Sprache.

**„Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache eine wichtige Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung hat.“** (Bildungs – und Erziehungsempfehlungen)

### **7.3. Bewegung und deren Bedeutung**

Das Kind erobert seine Umwelt durch Bewegung und drückt sich durch Bewegung aus. Zudem bestehen zwischen der motorischen Entwicklung und den Hirnfunktionen eine starke Verknüpfung.

In erster Linie ist es uns ein Anliegen, die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu lassen. Die optimale Lage unserer Einrichtung zu Feld und Wald kommt uns dabei sehr entgegen. Das Nutzen unseres Außengeländes ist täglicher Bestandteil unseres Alltags.



Der Mehrzweckraum bietet den Kindern die Möglichkeit, ihn frei für Bewegungsspiele zu nutzen. Dabei und bei gezielten Bewegungseinheiten, haben wir die Möglichkeit, die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung zu beobachten und zu fördern.

#### **7.4. Kreativität und Fantasie**

##### **7.4.1. Künstlerischer Bereich**

Den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, um sich kreativ ausdrücken und ausleben zu können. Sei es beim Kleckern, Schneiden, Kleben, Kneten, Malen o.ä. Wir schätzen die Kunstwerke der Kinder und bewerten sie nicht. Es gibt kein „richtiges“ oder „falsches“ Ergebnis.

Ein ausgesprochenes Lob ist echt und nicht „einfach so dahingesagt“. Kindern ist der Unterschied sehr bewusst. Ein noch so kleines Kunstwerk bietet zudem immer die Chance, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

##### **7.4.2. Musikalischer Bereich**

Dem natürlichen Interesse der Kinder an Geräuschen, Tönen, Tanz u.ä. kommen wir im Alltag entgegen. Dies geschieht unter anderem beim:

- Singen
- Spielen von Kreisspielen
- Hören von Musik
- Freien Tanzen oder nach „Choreographie“
- Erfahren von Rhythmus und Takt
- Entdecken des eigenen Körpers und der Stimme als Musikinstrument
- Umfunktionieren von Alltagsgegenständen zu Musikinstrumenten
- Einsetzen von kleinen Rhythmusinstrumenten
- u.v.m.

Bei allen musikalischen und rhythmischen Aktivitäten, können die Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen ausleben und auf diese Weise zum Ausdruck bringen.

##### **7.4.3. Rollenspiele**

Im Spiel schlüpfen die Kinder gerne in andere Rollen, lassen ihrer Fantasie freien Lauf oder ahmen Rollenvorbilder nach. Hierbei lernen sie sich, das Leben und ihre Umwelt kennen und probieren sich aus. Wir unterstützen dies, durch Bereitstellung von Raum (z. B. Puppenecke, im Außengelände, ..... ) und Materialien ( z. B . Verkleidungskiste, Werk- und Fahrzeuge, .....). Ebenso unterstützen wir dies, indem wir regulieren, anregend oder z.T. auch teilnehmend das Rollenspiel begleiten.

#### **7.5. „Fragen des Lebens entdecken, verstehen und deuten .“ (Bildungsempfehlungen)**

Die Kinder stellen unvoreingenommen Grundfragen des Lebens: „Warum? Wozu? Wieso?“ Beim Suchen von Antworten auf die vielen Frage, begleiten wir die Kinder,

indem wir ihnen Anregungen geben, Antworten zu finden. Diese können individuell verschieden und trotzdem nicht falsch sein. Die Vermittlung unterschiedlicher Formen des Glaubens und der Weltanschauung, halten wir für eine wichtige Aufgabe

**„Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen.“**

(Bildungsempfehlungen)

## **7.6. Bindungs – und Beziehungsfähigkeit**

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern Respekt und Toleranz in jeglicher Hinsicht und jedem Menschen gegenüber zu vermitteln. Grundvoraussetzung ist, dass wir jedes Kind und seine Persönlichkeit ernst nehmen.

Wir Erzieherinnen haben auch hier eine wichtige Vorbildfunktion!

Der Grundstein für diesen Bildungsbereich wird zu Beginn der Kita Zeit, in der Regel im Alter von 1- 2 Jahren, gelegt. In diesem Alter benötigen die Kinder Beziehungen, die intensiv, emotional und sicher sind. Eine verlässliche Beziehung zu uns Erzieherinnen, gibt dem Kind die Chance, sich auf verschiedene Weise auszuprobieren und in Interaktion mit anderen zu treten. Erfahren sie dies frühzeitig auch bei uns Erzieherinnen, so gestalten sie die Kontakte aktiv mit.

Um die Kompetenz zu Beziehungsfähigkeit bzw. dem sozialen Miteinander zu entwickeln und zu fördern, unterstützen wir die Kinder mit folgenden Entfaltung - und Erfahrungsmöglichkeiten:

- Freundschaften knüpfen
- Sich in den anderen hineinversetzen können
- Grenzen akzeptieren
- Eigene Konflikte selbständig zu lösen
- Erste Verantwortung für sich selbst und für die andere übernehmen
- Eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren
- u.ä.

## **7.7. Mathematik entdecken**

Nein. Bei uns gibt es keinen Mathematikunterricht. Vielmehr findet Mathematik in allen Bildungsbereichen im Alltag statt.

Wir versuchen sie wahrzunehmen, zu achten und spielerisch zu integrieren.

Auch hier nutzen wir das natürliche Interesse der Kinder, ihre Umwelt mathematisch zu erfassen:

- Wieviel Kinder sind heute da?
- Wie kann man z.B. Spielsachen gerecht untereinander aufteilen?
- Wieviel Treppenstufen führen ins Haus?
- Wieviel Kinder braucht man, um etwa einen Baumstamm zu „erfassen“?

- Wieviel Becher mit Wasser gefüllt, brauche ich, um einen Eimer zu füllen?

Endlos viele Beispiele könnten aufgeführt werden.

### **7.8. Bewusster Umgang mit der Natur**

Wie bei dem Punkt „Bewegung“, profitieren wir auch hier von unserer ländlichen Lage. Die Möglichkeit, wann immer es passt die Natur hautnah zu erleben, ist stets gegeben. Sei es bei Spaziergängen in Feld und Wald, beim Beobachten von Tieren oder die jahreszeitlichen Veränderungen der Natur.

Das Feld wird z.B. „erlaufen“, der Wald „erklettert“ und beide bieten unerschöpfliches Erleben und Beobachten der Natur auf spielerische Weise.

Es tauchen Fragen auf, auf die wir gemeinsam Antworten suchen und teilen mit den anderen Kindern unsere Beobachtungen.

Keine Frage ist es, dass bei allen Naturbegegnungen die Achtung und der Schutz von Natur, Umwelt und aller Lebewesen im Mittelpunkt stehen.

Fast nahtlos geht es zum nächsten Punkt:

### **7.9. Ernährung und Gesundheit**

Die Kinder wissen in der Regel schon sehr gut, was zu einem gesunden Körper gehört und dass man ihn „pflegen“ soll. Dazu gehört unter anderem eine gute und ausgewogene Ernährung. Dazu stellen wir z.B. folgende Fragen und suchen gemeinsam mit den Kindern die Antworten:

*„Welche Nahrungsmittel sind gesünder oder weniger gesund?“*

*„Welche Nahrungsmittel versorgen uns mit Energie?“*

*„Ist das Obst oder Gemüse, welches wir essen, bei uns gewachsen?“*

*„Oder musste es einen weiten Weg, vielleicht sogar mit dem Flugzeug zurücklegen?“*

Diese und noch andere Fragen sind oft Thema beim Frühstück oder beim Schnippeln von Obst und Gemüse, welches täglich gemeinsam für alle gerichtet wird.

In dem Zusammenhang möchten wir die Kinder sensibilisieren, möglichst auf Verpackungsmaterial zu verzichten.

Zur Gesundheit und einem gesunden Körper gehört neben einer ausgewogenen Ernährung, auch die regelmäßige Bewegung - drinnen wie draußen. Die Neugier und der Bewegungsdrang der Kinder müssen nur aufgegriffen werden.

### **7.10. „Sauberkeitserziehung“ und lebenspraktische Erziehung**

Die meisten unserer neuen Kindergartenkinder kommen im Alter von ein bis zwei Jahren zu uns und tragen zu diesem Zeitpunkt noch Windeln. Im Laufe ihrer Zeit bei uns, steigt mit zunehmendem Alter in der Regel auch das Interesse an unseren kleinen Toiletten. Selbstverständlich unterstützen wir Ihre Kinder hierbei und begleiten sie bei

ihren „ersten Versuchen“. Auch zu diesem Zeitpunkt ist es wieder ganz wichtig, dass Elternhaus und Kita zusammenarbeiten und sich austauschen, wie Ihr Kind beim **„Sauberwerden“** unterstützt werden kann. (Hilfreich ist ausreichend Wechselkleidung in der Kita zu haben. Ein kleines Malheur kann immer wieder vorkommen.) Beim „Sauberwerden“ bestimmt in erster Linie das Kind den Zeitpunkt. Es darf unterstützt und ermutigt, aber auf keinen Fall gedrängt werden. Denn bisher haben diesen Entwicklungsschritt alle Kinder geschafft - in ihrem eigenen Tempo.

Auch andere lebenspraktische Dinge werden nicht nur zu Hause, sondern auch in der Kita täglich gefördert.

z.B.:

- Das Trinken aus einem Becher, statt einer Flasche
- Das richtige, gründliche Händewaschen vor dem Essen nach dem Toilettengang und nach dem Spielen im Freien
- Der Umgang mit Gabel und Kindermesser beim Mittagessen oder „Schnippeln“ von Obst u.ä.
- Das Decken des Mittagstischs und Hilfe beim Essen holen, sowie eigenständiges Auftun
- Unterstützung beim selbständigen An – und Ausziehen

### **7.11. Medien als eigene Erfahrungsräume**

Zunächst fallen alle Mittel, wie Bücher, Spiele, Filme, Fernsehse, PCs usw. die zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung dienen, unter den Begriff Medien. Die Welt sollte von den Kindern mit allen Sinnen erfahren und wahrgenommen werden. Unterstützt werden können diese Erfahrungen durch das Einsetzen oben genannter Medien.

In unserer Einrichtung haben die „traditionellen“ Medien weiterhin ihren festen und bevorzugten Einsatz beim Erklären der „Welt“. Dem Einsatz von modernen Medien wie z.B. eines PCs zur Unterstützung und zum Finden von Antworten auf Fragen der Kinder, stehen wir durchaus positiv gegenüber.

Wir versuchen auch, die Erfahrungen die die Kinder außerhalb der Kita mit moderneren Medien haben, aufzugreifen.

### **8. Beobachtung und Dokumentation**

Regelmäßige Beobachtungen aller Kinder und deren Dokumentation, sind ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit.

Beobachtungen finden „teilnehmend“ statt (wir sind mit dem Kind in Interaktion und beobachten und halten dies schriftlich fest). Oder wir richten „von außen“ einen Blick auf eine bestimmte Situation und das Kind. Diese Beobachtungen werden neutral und wertfrei notiert, ohne Interpretation der Erzieherinnen. Beobachtungen liefern uns Informationen über den Entwicklungsstand eines Kindes, seine Interaktion in der Gruppe mit einzelnen oder mehreren Kindern. Zeigen sein Interesse und helfen, sein Verhalten besser einzuschätzen.

Gezieltes Beobachten der Kinder in einzelnen Entwicklungsbereichen halten wir anhand von Beobachtungsbögen fest.

Alle so gewonnenen Beobachtungen bilden dann die Grundlage für Entwicklungs – Geburtstags – und Elterngespräche und für unsere pädagogische Arbeit.

## **9. Portfolio**

Nachfolgend einige Informationen zum Portfolio, welches auch eine Form der Beobachtung und Dokumentation darstellt.

Das Portfolio Ihres Kindes ist ein Ordner, in dem ausgewählte Dokumente der gesamten Kita Zeit - von der Eingewöhnung bis zur Einschulung – gesammelt werden. Es ist eine wertschätzende Sammlung seiner Vorlieben, Interessen und Kompetenzen.

Das können eigene Zeichnungen, Bastelarbeiten, Fotos, Texte von beliebten Fingerspielen und Liedern, Kommentare, Erzählungen und kleine Briefe von uns sein.

Ein Brief von uns an Ihr Kind , in dem eine Beobachtung beschrieben wird ( z.B: wie konzentriert es etwas gebaut hat , eine neue Situation gemeistert oder einen Schritt in seiner Lerngeschichte weiter gekommen ist etc. ) , ist eine Beachtung seiner individuellen Entwicklung , die so in seinem Portfolio festgehalten wird .

Mit zunehmendem Altern sollte Ihr Kind immer mehr zum Verfasser seines Portfolios werden und entscheiden, was darin dokumentiert werden soll. „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“ – was Ihr Kind hierfür auswählt, muss nicht immer mit dem ästhetischen Empfinden der Erwachsenen übereinstimmen und kann doch sehr bedeutsam für Ihr Kind sein.

Es ist ein weiterer schöner Sprechanlass zwischen Kind und Erzieher. Eine Situation mehr, um Ihr Kind besser kennenzulernen und seine Interessen und Entwicklung wertzuschätzen.

## **10. Partizipation**

Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung sind in dem Wort Partizipation enthalten.

Wie schon in einigen vorangegangenen Bildungsbereichen beschrieben, möchten wir die Kinder in Findungs - und Entscheidungsprozesse einbeziehen.

Alters – und entwicklungsangepasst, werden die Kinder auch verstärkt an eigenverantwortliches Handeln herangeführt:

So dürfen sie z.B. auch in Kleingruppen „alleine“ bestimmte Räume oder das Außengelände zum Spielen nutzen. Die Regeln, die hierfür gelten, werden vorab gemeinsam erarbeitet und besprochen. Das Einhalten der Absprachen wird immer wieder durch die Kinder selbst oder uns Erzieherinnen überprüft. So können die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder schrittweise gefördert, begleitet und erweitert werden.

Wichtig ist dabei:

- Die Kinder zu hören, sie ernst zu nehmen und sich auf sie einzulassen;
- Was möchte ich?
- Was brauche ich?
- Gemeinsam Regeln erarbeiten und besprechen;
- die Gruppenraumgestaltung
- Wie sieht heute unser Tag aus?

- Was machen wir im Morgenkreis?
- usw.

Dies bedeutet nicht, dass die Kinder keine Grenzen erfahren. Grenzen spielen für die Entwicklung eine wichtige Rolle. Sie geben Struktur, Sicherheit und Halt. Bei dem Aufzeigen von Grenzen ist wichtig, dass diese verständlich und auch durchaus verhandelbar sind. Ebenso sind sie nicht willkürlich festgelegt. Durch die Partizipation sollen die Kinder nicht überfordert oder gar chaotische Zustände hervorgerufen werden. Komplexe Themen und Entscheidungen und Dinge, die zum Schutz der Kinder sind, liegen nach wie vor in den Händen der Erzieherinnen.

## **11. Übergänge**

Während der gesamten „Kindheit“ gibt es verschiedene „Übergänge“ die Ihr Kind zu bewältigen hat und bei denen es Unterstützung benötigt.

### **11.1. Zunächst die Eingewöhnung in die Kita:**

Egal, ob ihr Kind 1, 2, 3, Jahre oder älter ist, möchten wir den Übergang von zu Hause in die Kita möglichst individuell, altersentsprechend und behutsam gestalten.

Hierbei lehnen wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ bzw. dem von uns sogenannten „Forster Modell“ an.

Nach dem Rundgang durch unsere Einrichtung und der Besprechung der Formalitäten, gibt es ein ausführliches Aufnahmegespräch mit Ihnen. Diese liefert uns wichtige Informationen über Ihr Kind, so dass die Eingewöhnungszeit entsprechend auf Ihr Kind angepasst, geplant werden kann.

Dies ist eine von einer großen Anpassungsleistung geprägten Zeit für das Kind.

Jedes Kind hat auch hier sein eigenes Tempo und seinen eigenen Weg. Man muss im Gespräch bleiben, Vertrauen in das Kind und uns haben und der Eingewöhnung die Zeit geben, die sie braucht.

Unsere zweigruppige Einrichtung ist altersgemäß so eingeteilt, dass die Kinder im Laufe ihrer Kita Zeit einmal einen Gruppenwechsel durchleben.

Je nach Belegung, wechseln die Kinder zwischen 3 und 4 Jahren die Gruppe.

Von der „Urmel - Gruppe“ in die „Tabaluga - Gruppe“.

Auch hier zeigt sich wieder der Vorteil unseres kleinen Hauses. Die Kinder kennen alle Erzieherinnen und auch alle Kinder. Wir treffen uns nicht nur im Außengelände zum Spielen mit den Kindern aller Altersstufen, sondern „besuchen“ uns auch regelmäßig nach Absprache in beiden Gruppen. So kennen die Kinder alle Räumlichkeiten und fühlen sich nicht fremd. Auch zu allen Erzieherinnen können so Beziehungen aufgebaut werden. Trotzdem wird auch dieser Übergang mit Ihnen vorab besprochen und die Kinder wechseln nach und nach, so dass es ein „sanfter, allmählicher Umzug“ in die neue Gruppe wird.

### **11.2. Übergang von der Kita in die Grundschule**

Zunächst halten wir es für wichtig zu erwähnen, dass die Kinder während der kompletten Zeit vor der Schule, also von der Geburt bis zur Einschulung, lernen. In der Kita können die Kinder alle nötigen Kompetenzen für den Schuleintritt in vielfältige Form erwerben.

Dies geschieht Schritt für Schritt, wobei sie stets von uns Erzieherinnen begleitet bzw. bei ihrem Entwicklungsstand abgeholt werden.

Im letzten Kita Jahr vor der Einschulung, bilden die jeweiligen Kinder die Gruppe der „Schlaufüchse“. Diese Gruppe trifft sich regelmäßig zu gemeinsamen Beschäftigungen. Beim Erzählen, Spielen, gemeinsamen Frühstück, auch mal beim Ausfüllen von Arbeitsblättern, Bewegungseinheiten, den Sprachspielen u.v.m. steht zunächst die Gruppenfindung im Vordergrund.

Gemeinsam erstellen wir Regeln für den „Schlaufuchstreff“:

- zuhören und aussprechen lassen
- es wird niemand ausgelacht
- gegenseitiges Helfen
- warten bis man dran ist
- u.s.w.

Die Kinder machen unter anderem die wichtige Erfahrung, sich über die Gruppe angesprochen zu fühlen.

In diesem letzten Kita Jahr, wird noch einmal verstärkt auf die Entwicklung der Kinder bezüglich der Bildungskompetenzen geachtet. Die Kitas, deren Kinder in Deidesheim eingeschult werden und die Grundschule, haben gemeinsam einen Flyer erstellt. In diesem sind alle wichtigen Kompetenzen aufgeführt, auf die geachtet werden soll und die den Schuleintritt erleichtern können. Den Flyer erhalten die betreffenden Eltern jeweils zu Beginn des letzten Kita Jahres.

Ebenfalls erleichtert den Kindern der Übergang in die Schule der regelmäßige Kontakt mit unserer Partnerlehrerin und ihrer Klasse.

Lehrerinnen und Erzieherinnen planen gemeinsam Unternehmungen und Hospitationen der Schule. Bei letzterem und bei der Vorschulrallye lernen die Kinder das Schulhaus kennen, nehmen an der Hofpause teil, haben Kontakt zu Lehrerinnen und SchülerInnen und erfahren erste Unterrichtseinheiten. Außerdem ist bei allen Aktivitäten ein Schulkind als Pate dem „Schlaufuchskind“ zur Seite gestellt.

Die Inhalte zur „Vorschulrallye“ erhalten die Eltern im letzten Kita Jahr ihres Kindes.

## **12. Tagesablauf**

Zwischen 7:30 und 9:00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Die Kinder werden individuell von einer Erzieherin in Empfang genommen. In der „Tabaluga – Gruppe“ findet ab ca. 8:30 bis 10:00 Uhr das Freie Frühstück statt. Für viele „Urmels“ ist das Freie Frühstück ein Start in den Tag und beginnt deshalb direkt ab 7:30 Uhr.

In dieser Zeit können die Kinder selbstbestimmt frühstücken.

Tischgespräche zwischen Kindern und Erzieherinnen die hierbei entstehen, sorgen für ein schönes Gemeinschaftsgefühl. Während des gesamten Vormittags, wird den

Kindern frisches Obst und Gemüse angeboten, welches mit ihrer Hilfe aufgeschnitten wurde.

Ab 8:45 Uhr findet der „Schlaufuchstreff“ im Mehrzweckraum statt. Dabei werden die Schulanfänger bei unterschiedlichen Aktivitäten spielerisch auf die Schulzeit vorbereitet.

Im Laufe des Vormittags, trifft sich die „Tabaluga- Gruppe“ im Mehrzweckraum zum Morgenkreis.

Nach einem Begrüßungslied wird der Tag besprochen, gesungen, gespielt und erzählt. Abwechslungsreich und voller Freude kann der Tag beginnen.

Bei Besonderheiten, wie dem Geburtstag eines Kindes, wird dieser gemeinsam im Morgenkreis gefeiert. Dabei steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Der Morgenkreis der „Urmel – Gruppe“ ist um etwa 10:00 Uhr. Vorher werden hygienische und pflegerische Maßnahmen wie das Wickeln oder das Erinnern an den Toiletten-  
gang erledigt.

Parallel finden pädagogische Angebote und Projekte statt.

In Absprache, können die Kinder den ganzen Tag über die jeweils andere Gruppe besuchen. Am Ende des Vormittags steht immer das Spielen und Bewegen im Außengelände oder ein Spaziergang. Bevor sich hierzu alle anziehen, helfen einige Kinder dabei, den Mittagstisch zu richten.

Im Außengelände wird gruppenübergreifend gespielt. Im Sand, auf dem Klettergerüst und Fußball vor dem Haus. Den Kindern stehen verschiedenen Spielmaterialien zur Verfügung. Bei Interesse der Kinder, kann der Parkplatz zum Fahren mit Dreirad, Fahrrad, Roller u.ä. genutzt werden.

Um 11:45 Uhr beginnt für alle die Aufräumzeit. Nach dem Aufräumen, gehen die Kinder gruppenweise nach drinnen um sich auszuziehen und ihre Hände zu waschen. Die Teilzeitkinder können bis 12:00 Uhr abgeholt werden.

Nach dem Händewaschen gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen zum Mittagessen. Die Kinder der „Tabaluga - Gruppe“ werden noch einmal untereinander aufgeteilt. So entstehen kleinere Gruppen und eine ruhige familiäre Atmosphäre.

Am Anschluss an das Mittagessen, werden die Hände gewaschen und bei Bedarf gewickelt.

Um 12:30 / 12:45 Uhr beginnt die Ruhezeit beider Gruppen. Jedes Kind sollte eine Phase der Ruhe und Entspannung finden, um die vielfältigen Eindrücke und Erfahrungen des Vormittags verarbeiten zu können.

In dem zum Gruppenraum der „Urmels“ angrenzende Zimmer, haben die Kinder die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf zu halten.

Für die anderen Kinder der beiden Gruppen, beginnt die Lesezeit. Gemeinsam mit einer Erzieherin werden Bücher oder Geschichten gelesen und erzählt.

Auf die Lesezeit folgt eine ruhigere Spielzeit bis ca. 14.00 Uhr. In dieser Zeit werden Tischspiele o.ä. gespielt, Hörbücher gehört oder kleine Gruppen finden sich in einzelnen Ecken zum Spielen.



Zum Ausruhen dürfen sich die Kinder der „Tabaluga - Gruppe“ bei Bedarf im Mehrzweckraum hinlegen.

Die Schlafkinder können länger entspannen und auch individuell aufstehen. Danach werden sie gewickelt und angezogen.

Ab 14.00 Uhr ist die Kita für Teilzeitkinder wieder geöffnet.

Die Abholzeit der Ganztageskinder beginnt ab 14:00 Uhr.

Nach der Ruhephase, können die Kinder einen kleinen Imbiss aus ihrer Brotdose zu sich nehmen oder frisches Obst und Gemüse.

Nachmittags besteht die Möglichkeit, dass die Kinder im Freispiel ihren Interessen nachgehen oder kleine pädagogische Angebote wahrnehmen.

Es besteht die Option, sich mit den Erzieherinnen im Außengelände aufzuhalten und den Kitaalltag bis 16:00 Uhr ausklingen zu lassen.

Wiederkehrende Angebote im Tagesablauf sind z.B.:

- Sprachförderung an einem Vormittag
- Feld - / Waldspaziergang an einem Vormittag, evtl. auch öfter
- Begleitung des Kitaalltages an zwei Vormittagen in französischer Sprache
- Bewegungseinheiten
- An fast allen Vormittagen findet ab Oktober der „Schlaufuchstreff“ statt
- U.v.m.

### **13. Kooperation mit Eltern / Erziehungspartnerschaft**

Für Sie als Eltern, ist es ein großer Schritt, wenn Sie Ihr Kind zu uns in die Kita bringen.

Sie geben es in „fremde Hände“ und haben sicher viele Fragen:

„Wird man sich gut um mein Kind / seine Bedürfnisse kümmern?“

„Wird es Freunde finden?“

„Was sind die Erzieherinnen für Menschen?“ .....

All diese Gedanken sind verständlich und bedeuten auch einen großen

Vertrauensvorschuss für uns. Es beginnt die Zeit der Erziehungs- und

Bildungspartnerschaft zwischen Ihnen als Eltern und uns Erzieherinnen.

Im Laufe der Jahre, die Ihr Kind bei uns verbringt, wollen wir uns mit Ihnen offen und

respektvoll über Ihr Kind und seine Entwicklungsschritte austauschen. Dafür gibt es

z.B. sogenannte Tür- und Angelgespräche (spontaner, kurzer Informations-

austausch), jährliche Entwicklungsgespräche und natürlich auch – nach vorheriger

Absprache – jederzeit Gespräche bei Fragen, Anregungen, Problemen, ...

Es geht also um Kommunikation und Kooperation, denn für Ihr Kind ist nicht nur

seine Familie, sondern auch unsere Einrichtung ein wichtiger Lebensbereich. Die

Entwicklung Ihres Kindes kann nur davon profitieren, wenn diese beiden

Lebensbereiche ineinandergreifen, sich abstimmen und gemeinsam einen Weg

finden. Sie sind Experten für Ihr Kind, wir die Experten / beratende Partner für die

Bildungsbedürfnisse Ihres Kindes.

Es sollte eine Partnerschaft auf Augenhöhe sein, zum Wohle des Kindes!

Zusätzlich gibt es unsere Infowände, Informationen per Mail, Möglichkeiten der Hospitation, Elternabende, gemeinsame Ausflüge (Aktionen wie Apfel – oder Traubenernte), Adventsmarkt (mit Bastelabenden), regelmäßiges monatliches Zubereiten von Mittagessen oder Frühstück von Eltern für die Kinder, „Elterncafés“ .....

Denn auch für Ihr Kind ist es schön zu erleben, wenn die Eltern an seinem Lebensbereich Kita teilnehmen und diesem so aktiv Beachtung schenken. Und auch Ihre Mitwirkung als gewählte Vertreter der Elternschaft, in Form von Elternausschuss ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternhaus und Kita. ....und selbstverständlich dürfen sich auch alle Familienmitglieder in die Kitaarbeit einbringen : Als Vorlesepate , Kuchenbäcker , „Chauffeur“ bei Ausflügen , beim Basteln ,.....

## **14. Verschiedene Formen der Kooperation**

### **14.1. Kooperation im Team / Zuständigkeiten**

Unser Team setzt sich aus der Kita Leitung, der stellvertretenden Leiterin und den Mitarbeiterinnen zusammen. Alle Beschäftigten haben die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Dadurch ist auch die Voraussetzung gegeben, dass angehende Erzieherinnen ihr Anerkennungsjahr unter fachlicher Anleitung bei uns absolvieren können.

Die Aufgaben der Kita Leiterin sind vielfältig. Sie beinhalten unter anderem die Dienstplangestaltung, die Planung der Aufnahme von neuen Kindern, die Inhalte der Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche, regelmäßige Leiterinnen - besprechungen, alle anfallenden Bürotätigkeiten, Einstellungsgespräche, Beschaffungsmaßnahmen, Elterngespräche, .....

Außerdem die Kooperation aller am Kita Alltag mitwirkenden Personen und Einrichtungen wie z.B. Bürgermeister, Kreisjugendamt, Landesjugendamt, Eltern, Grundschule, Frühförderzentren, Fortbildungsinstitutionen .....

Ein offenes Ohr für alle Mitarbeiterinnen zu haben und im ständigen Gespräch mit ihnen und im Besonderen mit der stellvertretenden Leiterin zu sein, ist sehr wichtig. Bei unserer Einrichtungsgröße besteht keine Freistellung der Leiterin, so dass auch die Mitarbeit in der Gruppe zeitweise zum Alltag gehört.

In unserem Haus übernimmt die Kita Leiterin auch vorwiegend die Planung und Durchführung des „Schlaufuchstreffs“.

Die stellvertretende Kita Leiterin übernimmt parallel einige Aufgabenbereiche und im Bedarfsfall alle Leitungsaufgaben.

Den Mitarbeiterinnen bzw. dem Team ob liegt die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit in den Gruppen. Ihre Gestaltung richtet sich nach der Zusammensetzung und den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe unter Berücksichtigung der zuvor aufgeführten Bildungsbereiche.

Die Erzieherinnen führen Aufnahmegespräche mit zukünftigen Kita Eltern und planen und gestalten die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder.

Ebenso das Führen und gemeinsame Gestalten eines Portfolios für jedes Kind. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Beobachtungen der Kinder in Bezug auf ihre Bedürfnisse, individuelle Entwicklung und deren Dokumentation. Die Wichtigkeit dieser Beobachtungen ist in dem Punkt „Beobachtungen und Dokumentation“ aufgezeigt.

Hinzu kommen auch regelmäßige hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten. Die Teamarbeit in der Kita besteht aus zwei Formen. Zum einen die Teamarbeit in der Gruppe und zum anderen im Gesamtteam. In beiden Fällen besteht ein reger Austausch in Bezug unserer pädagogischen Arbeit.

Inhalte sind z.B. Planungen des Alltages bzw. des Kita Jahres, Fallbesprechungen, Vorbereitungen von Elterngesprächen, Reflexionen, etc.

Unterschiedliche Talente und Fähigkeiten innerhalb des Teams sind durchaus von Vorteil und ergänzen sich.

Die wöchentliche Teambesprechung beinhaltet unter anderem die gruppenübergreifende Zusammenarbeit, als auch die Gruppenteams.

Ebenso bietet die Teambesprechung Raum für fachliche Diskussionen. Die Inhalte werden von den Erzieherinnen im Vorfeld während ihrer Vor- und Nachbereitungszeit erarbeitet und im Team vorgestellt.

Gemeinsame Planungstage und Teamfortbildungen finden regelmäßig während eines Kita Jahres statt. (Die Kita ist hierfür an 3 – 4 Tagen im Jahr geschlossen.)

Jede Erzieherin ist in der Regel in einer festen Kita Gruppe eingesetzt. Auch hier kommt uns die „Kleinheit“ der Einrichtung zu Gute, die ein gruppenübergreifendes Arbeiten bei personellen Engpässen o.ä., jederzeit möglich macht.

Zu unserem Personal gehört eine Küchenhilfe, die über die Mittagszeit für einen reibungslosen Ablauf in der Küche sorgt. Vom Richten und Aufteilen des Mittagessens bis zum Reinigen der Küche.

## **14.2 Kooperation mit dem Träger / Bürgermeister**

Zwischen dem Bürgermeister und der Leitung besteht ein regelmäßiger Austausch. Inhalte der Kommunikation betreffen in erster Linie die finanziellen, baulichen, und personellen Bereiche, sowie die Vorgaben des Landes– bzw. des Kreisjugendamtes. Besprechungen mit dem Bürgermeister, der zuständigen Sachbearbeiterin, dem Verbandsbürgermeister, der Fachberaterin des Kreisjugendamtes und weiteren Personen und Behörden finden regelmäßig statt.

Über das Verfahren von Neuaufnahmen, welches in der Regel innerhalb der Verbandsgemeinde einheitlich praktiziert wird, ist der Bürgermeister stets informiert. Ebenso über evtl. auftretende Schwierigkeiten in Bezug auf Eltern, Kinder, Personal und anderen Partnern.

## **14.3. Kooperation mit anderen Institutionen**

### **14.3.1. Kita – Schule**

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist für die Kitas im Kindertagesstättengesetz und für die Schulen im Schulgesetz verankert.

Partnerlehrerinnen und Kita Leiterinnen sind in regelmäßigen Austausch und stimmen die Form der Kooperation miteinander ab. Bei diesen regelmäßigen Besprechungen ist unter anderem, der unter Punkt „Übergang in die Schule“ erwähnte Flyer entstanden. Unsere Partnerlehrerin und die Kita planen die jährlichen gemeinsamen Unternehmungen.

### **14.3.2. Institutionen**

Wenn bei einem Kind Bedarf an therapeutischer Unterstützung wie z.B. durch Logopädie besteht, können wir Kontakte vermitteln. Im Bedarfsfall und nach schriftlicher Einwilligung der Eltern, ist im Einzelfall eine konkrete Zusammenarbeit möglich.

Zusammenarbeit besteht z.B. auch:

- mit der Feuerwehr
- mit dem DRK
- der Stadtbücherei
- mit anderen Kitas
- mit dem Zahnarzt
- mit der Polizei
- usw.

Die Institutionen können durch unterschiedliche Bedürfnisse und Schwerpunkte immer wieder variieren.

## **15. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit hat unterschiedliche Gesichter. Es kommt dabei auf den Bedarf, die Möglichkeiten, die Planungen, die Projekte, die Interessen, ... an.

In der Vergangenheit haben wir uns z.B. in folgenden Formen in der Öffentlichkeit präsentiert und am Dorfleben teilgenommen:

- Besuch von ortsansässigen Betrieben
- Mehrmalige Beteiligung an Dorffesten
- Die Organisation und Durchführung des Laternenumzugs
- Durchführung eines kleinen Adventsmarktes
- Beteiligung am Weinstraßentag
- Artikel im Amtsblatt
- U.ä.

Viele Veranstaltungen sind ohne die Unterstützung der Eltern nicht möglich. Doch sind wir in der glücklichen Lage, dass uns diese immer zur Seite stehen.

### **Nachwort**

#### **Wünsche eines Kindes an seine Eltern:**

 **Verwöhne mich nicht!**

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will dich nur auf die Probe stellen

✚ **Sei nicht ängstlich im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.

✚ **Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!**

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du leise und unter vier Augen mit mir sprichst.

✚ **Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich!“**

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht meine Pläne zu durchkreuzen.

✚ **Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen um innerlich zu reifen.

✚ **Meckere nicht ständig!**

Ansonsten schütze ich mich indem ich mich taub stelle.

✚ **Mache keine vorschnellen Versprechungen!**

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

✚ **Sei nicht inkonsequent!**

Das macht mich unsicher und ich verliere das Vertrauen zu dir.

✚ **Unterbrich mich nicht und höre mir zu!**

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

✚ **Lach nicht über meine Ängste!**

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du mich ernst nimmst.

✚ **Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir das Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

✚ **Tu nicht so, als seist du perfekt und unfehlbar!**

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, du bist es nicht.

**Mit diesen Wünschen schließen wir unsere Konzeption und danken Ihnen, dass Sie bis zur letzten Seite durchgehalten haben.**